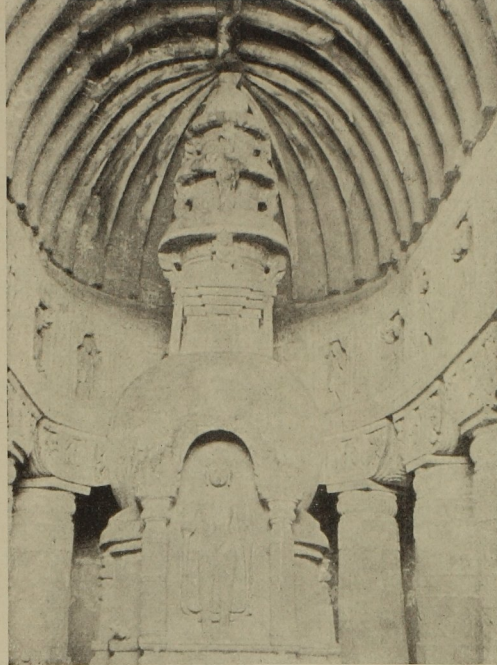


40. Eingang in Tschaitya X in Adschantā  
(phot. Niedermayer-Diez)



41. Dāgoba im Tschaitya XIX in Adschantā  
(phot. Niedermayer-Diez)

kleidung war wohl mit Schnitzereien geschmückt. Aus Holz sind ferner auch die gebogenen Dachsparren ohne Funktion.

Eine noch unmittelbarere Übertragung aus dem Holz in Stein zeigt die Tschaityahalle von Kondānī, zehn Meilen nw. von Kārli (Abb. 22). Alle Formen, zumal die überhängenden Balkone und das Zaunornament sind hier direkt von den Holzgestalten übernommen und die noch in situ befindlichen Holzbögen im großen Sonnenfenster sind ein getreues Ebenbild der Torfüllung von Lomas-Rishi (Abb. 17), und beweisen die Richtigkeit der Ableitung. Wir müssen sie uns nach dem Muster der Toranas mit allem Reichtum an Schnitzereien ergänzen. Das Gewölbe wurde in Kondānī seiner hölzernen Rippen beraubt. Von den wenigen Skulpturen, die wenigstens in Resten erhalten sind, ist das an der Fassade links angebrachte Bildnis des Stifters dieses Tschaitya namens Balaka wohl die wichtigste. Leider ist das Gesicht zerstört (Abb. bei Burgess, *Cave temples*, S. 9). Die Halle wird in das 2. Jahrh. v. Chr. datiert. Da hier die Stirnseite des großen Bogens nicht mehr mit Holz verkleidet war wie in Bhādscha, ist die letztgenannte Halle wahrscheinlich älter.

Die Tschaityahalle der Höhlengruppe von Bedsā, zehn Meilen südl. von Kārli zeigt bedeutende Fortschritte im steinmäßigen Aufbau. Die Frontmauer ist aus Stein, die Säulen stehen senkrecht. Der Fassadenschmuck ist aber noch ausschließlich aus Fenstern und Zäunen hergestellt, woraus sich eine noch frühe Datierung ergibt. Sie nimmt nun allmählich ab und verliert sich im 4.—5. Jahrh. n. Chr. völlig. Als nächst zu datierendes Tschaitya führt Burgess Nāsik am Ursprung des Godāvari an. Seine Fassade ist sehr gut erhalten, auch sie noch aus Holzformen zusammengesetzt, aber ohne Holzbestandteile außer den hölzernen Wölbungsrippen, die herabgestürzt sind (Abb. bei V. A. Smith, l. c., S. 19). Diese Tschaityas dürften nach Burgess in der hier gewählten Reihenfolge im 2. Jahrh. v. Chr. entstanden sein.

Der bekannteste, größte und schönste dieser Gruppe von Höhlentempeln ist die Tschaityahalle von Kārli, die den Tschaityastil in seiner reinsten Ausprägung zeigt. Trotz der zahlreichen Stifterinschriften auf den Säulen und an der Fassade hat sich kein Datum gefunden, so daß Burgess die Entstehung der Halle nur nach dem